DGUV
Deutsche Gesetzliche
Unfallversicherung
Spitzenverband

DGUV Barometer Bildungswelt 2026

Sicherheit und Gesundheit in Ausbildung und Studium





Inhalt

Interview – „Gesund und sicher arbeiten lernt man nicht erst im Beruf“		5
Unfallgeschehen im Bildungsbereich – Auszüge aus der DGUV Statistik		7
Befragung DGUV Barometer Bildungswelt 2026		**9**
Zusammenfassung der Ergebnisse		**9**
1.	**Erfahrungen im Ausbildungs- und Studienalltag**	**11**
2.	**Ausbildungs- bzw. Studienbedingungen und Unfallrisiken**	**15**
2.1	Bewertung der Rahmenbedingungen	15
2.2	Potenzielle Unfallrisiken	16
2.3	Erfahrungen mit Gewalt und Übergriffen	17
2.4	Erfahrungen mit Suchtmittelkonsum	19
3.	**Sicherheit und Gesundheit in Ausbildung und Studium**	**22**
3.1	Vermittlung von Inhalten	22
3.2	Erfahrungen mit Unfällen oder Gefahrensituationen	26
3.3	Verbesserungsbedarfe bei Sicherheit und Gesundheit	27
4.	**Kenntnisstand über den gesetzlichen Unfallversicherungsschutz**	**28**
Publikationsreihe DGUV Barometer		30

Das DGUV Barometer betrachtet regelmäßig aktuelle Themen, welche Versicherte, Betriebe und Einrichtungen im Zuständigkeitsbereich der gesetzlichen Unfallversicherung beschäftigen. Hierzu werden repräsentative Befragungen durchgeführt.

Das DGUV Barometer Bildungswelt 2026 legt den Fokus auf die Sicherheit und Gesundheit von Auszubildenden und Studierenden.

Die repräsentative Befragung, durchgeführt vom Meinungsforschungsinstitut forsa, wirft ein aktuelles Schlaglicht darauf, wie Auszubildende und Studierende die Rahmenbedingungen während ihrer Ausbildung bzw. ihres Studiums im Hinblick auf das Thema Sicherheit und Gesundheit bewerten, welche Unfallrisiken sie wahrnehmen und welche Erfahrungen sie mit Gewalt und Übergriffen sowie mit dem Konsum von Suchtmitteln in den Ausbildungs- und Studieneinrichtungen gemacht haben. Darüber hinaus wurde erhoben, inwieweit in Ausbildung und Studium Inhalte zum Thema Sicherheit und Gesundheit vermittelt werden, welche Erfahrungen mit Unfällen und Gefahrensituationen gemacht wurden, welche Verbesserungsbedarfe bezüglich Sicherheit und Gesundheit gesehen werden und welchen Kenntnisstand Auszubildende und Studierende zu ihrer Absicherung bei Unfällen durch die gesetzliche Unfallversicherung haben.

„Gesund und sicher arbeiten lernt man nicht erst im Beruf“

Interview mit Dr. Stephan Fasshauer, Hauptgeschäftsführer der DGUV

Die Ausbildungszeit ist eine prägende Phase: Junge Menschen erwerben nicht nur berufliche Fertigkeiten, sondern entwickeln auch Kompetenzen für einen sicheren und gesunden Umgang mit Risiken. Das ist von besonderer Bedeutung, da das Unfallgeschehen bei jungen Erwachsenen laut DGUV-Statistik vergleichsweise hoch ist.

Das DGUV Barometer Bildungswelt 2026 zeigt, dass sowohl in der Berufsausbildung als auch im Studium für Prävention und Arbeitsschutz sensibilisiert wird. Gleichzeitig macht die Befragung deutlich, dass Ausbildung und Studium unterschiedliche Zugänge zu diesen Themen bieten. DGUV-Hauptgeschäftsführer Dr. Stephan Fasshauer darüber, was junge Menschen von guten Ausbildungsbedingungen erwarten und wo es noch Potenzial gibt.



Dr. Stephan Fasshauer,
DGUV-Hauptgeschäftsführer

Herr Dr. Fasshauer, was ist für Sie die wichtigste Erkenntnis aus der Befragung?

Über die Ergebnisse können wir uns definitiv freuen. Gerade für die berufliche Ausbildung zeichnen sie ein ausgesprochen positives Bild. Das ist relevant, denn allein 2025 befanden sich rund 1,2 Millionen Menschen in Deutschland in einer dualen Berufsausbildung und rund 2,9 Millionen Menschen waren im WS 2025/2026 an Hochschulen immatrikuliert.

In dieser Zeit erwerben sie nicht nur berufliche Fertigkeiten und Kenntnisse, sie lernen auch, wie sie auf ihre Sicherheit und Gesundheit im Arbeitsalltag achten.

Unsere Befragung zeigt, dass das bereits gut gelingt: 91 Prozent der von uns befragten Auszubildenden und 53 Prozent der Studierenden geben an, dass ihnen Inhalte zu Sicherheit und Gesundheit vermittelt wurden. 81 Prozent der Auszubildenden sagen, dass diese Themen in ihrer Ausbildung einen hohen Stellenwert haben. Das zeigt: Prävention kommt bei jungen Menschen an.

Kann man daraus schließen, dass die Präventionsarbeit in der Ausbildung funktioniert?

Die Ergebnisse sprechen auf jeden Fall dafür, dass wir bereits viel erreicht haben – die Präventionsarbeit der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen wirkt, und die Betriebe und Bildungseinrichtungen machen schon sehr viel richtig in punkto Sicherheit und Gesundheit in der Ausbildung. Besonders wichtig finde ich, dass es nicht allein um die Vermittlung von Wissen geht. 82 Prozent der Auszubildenden sagen, dass gefährliche oder gesundheitsgefährdende Situationen in ihrer Ausbildungsstätte ernst genommen und bearbeitet werden. Sicherheit und Gesundheit werden also nicht nur theoretisch vermittelt, sondern im Alltag erlebt und gemeinsam weiterentwickelt. Genau darum geht es bei einer guten Präventionskultur.

Was erwarten junge Menschen von einer guten Ausbildung?

Die Antworten sind bemerkenswert eindeutig. Auszubildende wünschen sich vor allem einen respektvollen Umgang und Wertschätzung, eine gute Anleitung und Unterstützung sowie einen sicheren und gesunden Ausbildungsplatz. Für Betriebe und Bildungseinrichtungen ist das eine wichtige Botschaft. Gute Nachwuchsarbeit bedeutet nicht nur, attraktive Zusatzangebote zu machen. Entscheidend ist, wie junge Menschen ihren Ausbildungsalltag erleben.

Die Befragung zeigt, dass junge Menschen mit ganz unterschiedlichen Risiken konfrontiert werden …
Das ist richtig. Genannt wurden klassische Unfallrisiken, etwa der Umgang mit Maschinen und Werkzeugen oder Stolper- und Sturzgefahren. Prävention hat aber auch die Lebenswirklichkeit junger Menschen insgesamt im Blick. Dazu zählen Gewalterfahrungen, Übergriffe oder der Umgang mit Suchtmitteln. Wichtig sind den Befragten deshalb klare Regeln, eine Kultur des respektvollen Umgangs und verlässliche Ansprechpersonen.

Bei Studierenden scheinen Sicherheit und Gesundheit weniger stark adressiert zu sein. Ist Prävention an Hochschulen schlechter aufgestellt?
Nein, auf keinen Fall, sie ist anders ausgeprägt, würde ich sagen. Ausbildung und Studium sind zunächst einmal zwei sehr unterschiedliche Bildungswelten. In der beruflichen Ausbildung sind Sicherheit und Gesundheit stärker in die Strukturen im Betrieb ebenso wie in der Berufsschule bzw. der überbetrieblichen Ausbildungsstätte eingebunden. Es gibt Vorgesetzte, betriebliche Regeln, Unterweisungen und klar definierte Zuständigkeiten. An Hochschulen sind die Strukturen generell bewusst offener gestaltet. Auch dort gibt es wichtige Präventionsimpulse. Wenn Studierende Inhalte zu Sicherheit und Gesundheit vermittelt bekommen, reicht das Spektrum von der Sicherheit in Fachräumen und Brandschutz über Notfallpläne und Gesundheitsschutz bis hin zum Umgang mit psychischen Herausforderungen. Besonders sichtbar werden diese Themen dort, wo das Studium praktisch wird. Die Befragung gibt uns deshalb gute Hinweise darauf, wie wir Prävention auch im Hochschulbereich noch passgenauer und vorhandene Angebote noch sichtbarer machen können.

Was nehmen Sie aus den Ergebnissen für die künftige Präventionsarbeit mit?
Wir wollen junge Menschen früh befähigen, Risiken einzuschätzen und sicher und gesund zu handeln und die dafür erforderlichen Kompetenzen während ihrer Ausbildung bzw. ihrem Studium zu entwickeln. Sie sollen wissen, an wen sie sich wenden können, wenn sie Unterstützung brauchen. Die Ausbildungs- und Studienzeit legt dafür die Weichen für das spätere Arbeitsleben. Wer früh lernt, sicher und gesund zu arbeiten, nimmt diese Kompetenz mit in sein gesamtes Berufsleben und hat auch darüber hinaus im Privaten ein entsprechendes Mindset. Das macht letztlich Wirtschaft und Gesellschaft insgesamt krisenfester. Deshalb müssen wir Präventionswissen insbesondere dort vermitteln, wo junge Menschen lernen und ihre ersten beruflichen Erfahrungen sammeln. Wie das Sprichwort sagt: Früh übt sich, wer ein Meister werden will.



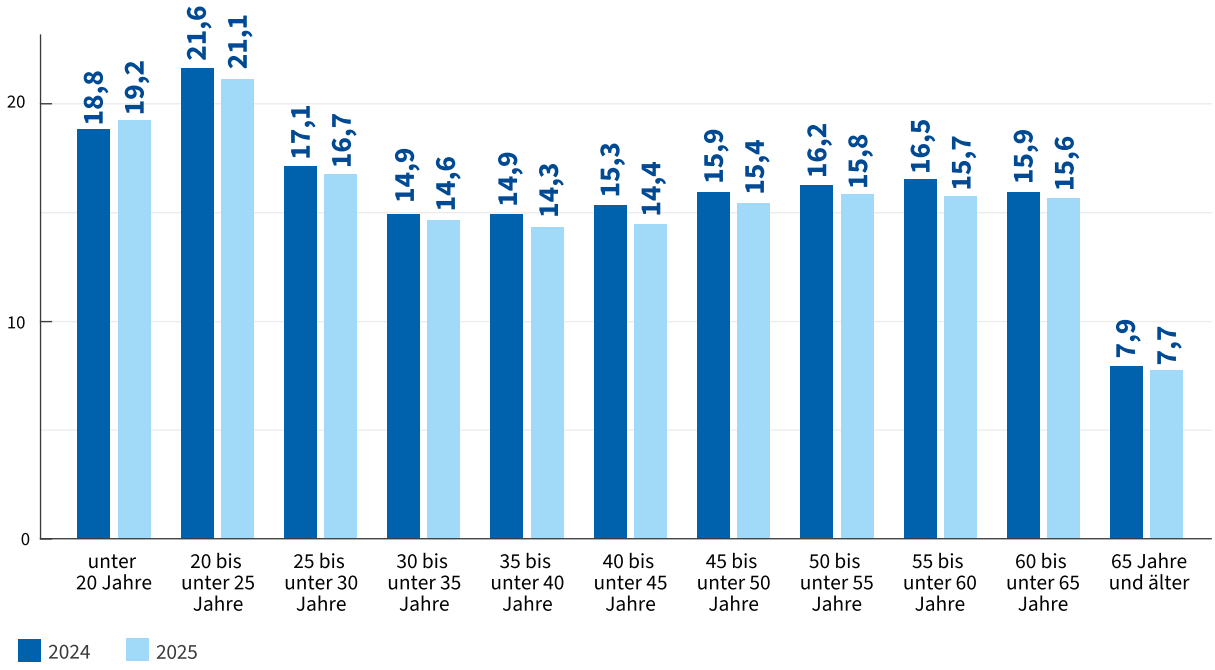
Unfallgeschehen im Bildungsbereich – Auszüge aus der DGUV Statistik

In Deutschland stehen rund 1,2 Millionen Auszubildende und rund 2,9 Millionen Studierende unter dem Schutz der gesetzlichen Unfallversicherung. Wie sich deren Unfallgeschehen verändert, erfasst die gesetzliche Unfallversicherung durch Datenerhebungen. Im Folgenden sind meldepflichtige Arbeits- und Wegunfälle von Auszubildenden und Studierenden aus dem Jahr 2025 im Vergleich zum Vorjahr dargestellt.

Mehr Unfälle bei jüngeren Arbeitnehmenden

Meldepflichtige Arbeitsunfälle nach Altersgruppen 2024 und 2025

(je 1.000 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte)



Unfälle von Auszubildenden im Betrieb

Meldepflichtige Arbeits- und Wegeunfälle von Auszubildenden 2024 und 2025

		2024	2025
Arbeitsunfall	Meldepflichtige Unfälle	26.356	28.474
	Neue Unfallrenten	101	97
	Tödliche Unfälle	3	4
Wegeunfall	Meldepflichtige Unfälle	7.227	7.371
	Neue Unfallrenten	63	78
	Tödliche Unfälle	21	9

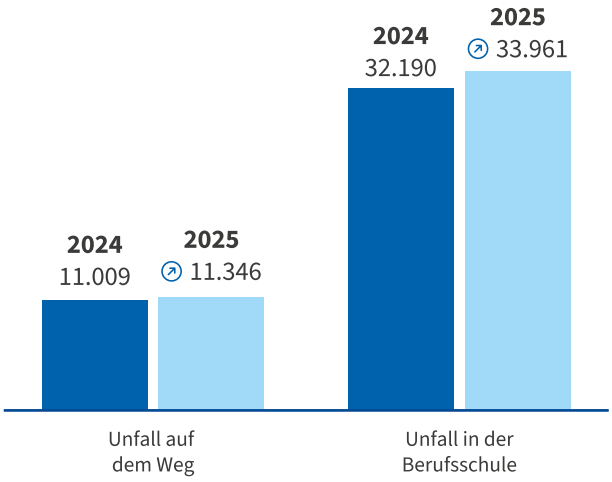
Häufige Unfallursachen in der Ausbildung

Unfallschwerpunkte von Auszubildenden im Betrieb 2025



Unfälle in Berufsschulen

Meldepflichtige Unfälle in der Berufsschule und auf dem Weg 2024 und 2025



Unfälle von Schülerinnen und Schülern sowie Studierenden sind meldepflichtig, wenn eine ärztliche Behandlung erfolgte, Arbeitsunfälle hingegen bei einer Arbeitsunfähigkeit von mehr als drei Tagen. Das erklärt die – im Verhältnis – hohe Zahl von Berufsschulunfällen.

Unfälle von Studierenden

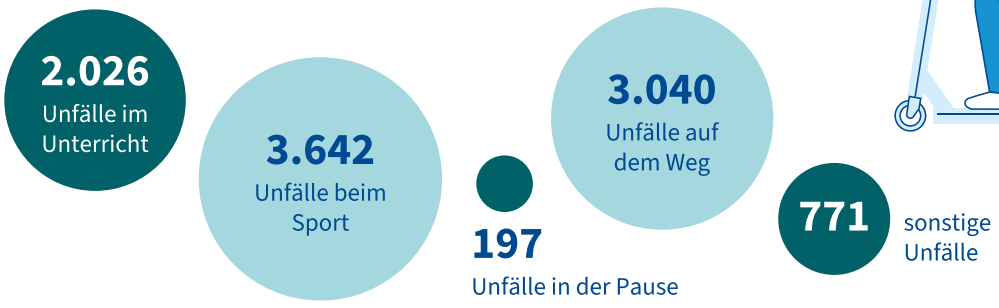
Meldepflichtige Unfälle von Studierenden 2024 und 2025

		2024	2025
Unfall in der Studieneinrichtung	Meldepflichtige Unfälle	7.220	6.637
	Neue Unfallrenten	34	47
	Tödliche Unfälle	–	–
Unfall auf dem Weg	Meldepflichtige Unfälle	3.177	3.040
	Neue Unfallrenten	16	15
	Tödliche Unfälle	–	–



Häufige Unfallursachen im Studium: Sport und Wege

Unfallschwerpunkte von Studierenden 2025



Befragung DGUV Barometer Bildungswelt 2026

Im Auftrag des Spitzenverbands der Berufsgenossenschaften und Unfallkassen, Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e. V. (DGUV), hat forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH eine repräsentative Befragung unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen durchgeführt.

Im Rahmen der Untersuchung wurden insgesamt 710 Personen zwischen 16 und 26 Jahren, die sich derzeit in der Ausbildungsphase befinden (darunter 353 Auszubildende und 357 Studierende) befragt.

Im Rahmen des DGUV Barometer Bildungswelt 2026 wurde unter anderem untersucht, wie Auszubildende und Studierende die Rahmenbedingungen während ihrer Ausbildung bzw. ihres Studiums im Hinblick auf das Thema Sicherheit und Gesundheit bewerten, welche Unfallrisiken sie wahrnehmen und welche Erfahrungen sie mit Gewalt und Übergriffen sowie mit dem Konsum von Suchtmitteln in den Ausbildungs- und Studieneinrichtungen gemacht haben.

Darüber hinaus wurde erhoben, inwieweit in Ausbildung und Studium Inhalte zum Thema Sicherheit und Gesundheit vermittelt werden, welche Erfahrungen mit Unfällen und Gefahrensituationen gemacht wurden, welche Verbesserungsbedarfe in punkto Sicherheit und Gesundheit gesehen werden und welchen Kenntnisstand Auszubildende und Studierende zu ihrer Absicherung bei Unfällen durch die DGUV haben.

Die Erhebung wurde vom 13. Juli bis 8. September 2026 im Rahmen des repräsentativen Panels forsa.omninet als Online-Befragung durchgeführt.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Erfahrungen im Ausbildungs- und Studienalltag

Auszubildende und Studierende fühlen sich mit großer Mehrheit gut in ihren Ausbildungsbetrieben und Studieneinrichtungen aufgenommen. Auszubildende fühlen sich allerdings deutlich besser auf ein sicheres, gesundes Berufsleben vorbereitet als Studierende (die im Rahmen ihres Studiums auch deutlich seltener mit den Themen Sicherheit und Gesundheit in Berührung kommen).

Wertschätzung für junge Erwachsene wichtiger als Prämien

Für Auszubildende sind ein respektvoller Umgang, eine gute Anleitung und eine gute Zusammenarbeit im Betrieb die wichtigsten Rahmenbedingungen ihrer Ausbildung, während Zusatzleistungen und Gesundheitsförderung eher nachrangig sind.

Vorgesetzte und Führungskräfte klare Ansprechpersonen für Auszubildende

Bei Problemen in Sachen Sicherheit und Gesundheit würden sich Auszubildende in allererster Linie an Vorgesetzte und Führungskräfte wenden. Studierende hingegen sehen am ehesten die Hochschulverwaltung oder die Studierendenvertretung als Anlaufstelle, ein recht großer Teil der Studierenden wüsste aber keine Stelle, an die sie sich wenden könnten.

Ausbildungs- bzw. Studienbedingungen und Unfallrisiken

Die Rahmenbedingungen in Sachen Sicherheit und Gesundheit werden von einer großen Mehrheit der Auszubildenden wie auch der Studierenden positiv bewertet. Bei potenziellen Unfallrisiken berichten Auszubildende deutlich häufiger von Gefahrenquellen im Ausbildungsalltag als Studierende, von denen vier von zehn überhaupt keine Unfallrisiken im Kontext ihres Studiums ausmachen.

Gewalt und Diskriminierung werden erlebt

Auch haben Auszubildende häufiger Gewalterfahrungen wie verbale Aggression, Mobbing und physische Gewalt gemacht als Studierende, während Erfahrungen mit Diskriminierung und sexueller Belästigung in beiden Gruppen ähnlich verbreitet sind. Dabei berichten Frauen in beiden Gruppen häufiger von direkten oder indirekten Erfahrungen mit Mobbing und Diskriminierung als Männer.

Klare Regeln zu Suchtmittelkonsum finden breite Zustimmung

Beim Suchtmittelkonsum erleben Studierende deutlich häufiger Alkoholkonsum direkt in ihrer Einrichtung als Auszubildende. Während eine große Mehrheit der Auszubildenden von klaren Regeln zum Konsum von Alkohol und anderen Suchtmitteln in ihrer Einrichtung berichtet, ist einem recht großen Teil der Studierenden nicht bekannt, ob es solche Regeln in ihrer Studieneinrichtung gibt.

Sicherheit und Gesundheit in Ausbildung und Studium unterscheiden sich

Auszubildenden werden während ihrer Ausbildung deutlich häufiger Inhalte zu Sicherheit und Gesundheit vermittelt als Studierenden während ihres Studiums.

Bei den Auszubildenden liegen die Schwerpunkte dabei vor allem auf dem praktischen Arbeitsschutz und der Ersten Hilfe, während bei Studierenden eher institutionelle Themen wie Sicherheit in Fachräumen, Verhalten im Brandschutz, Notfallpläne oder der Umgang mit psychischen Herausforderungen aufgegriffen wurden. Auszubildende erleben deutlich häufiger Gefahrensituationen oder Unfälle in ihrer Ausbildungsstätte als Studierende, von denen eine große Mehrheit in den letzten 12 Monaten überhaupt keine Gefahrensituationen, Unfälle oder Beinahe-Unfälle erlebt hat.

Verbesserungsbedarf wird von den Befragten nur vereinzelt gesehen

Konkreten Verbesserungsbedarf beim Thema Sicherheit und Gesundheit in Ausbildung und Studium sieht eine Mehrheit in beiden Gruppen nicht.

Kenntnisstand über den gesetzlichen Unfallversicherungsschutz

Auszubildende sind deutlich besser über ihren gesetzlichen Unfallversicherungsschutz informiert als Studierende und wissen vor allem deutlich häufiger, wie ein Unfall oder eine Gefahrensituation gemeldet werden kann.

Insgesamt dürften die mitunter recht großen Unterschiede in den Ergebnissen zwischen Auszubildenden und Studierenden darauf zurückzuführen sein, dass Auszubildende stärker in formale Strukturen (Vorgesetzte, betriebliche Regeln, Sicherheitsunterweisungen) eingebunden sind, was sich in einem höheren Maß an Informiertheit, klareren Zuständigkeiten und einem höheren wahrgenommenen Stellenwert von Sicherheit und Gesundheit niederschlägt.

Gleichzeitig berichten Auszubildende häufiger von möglichen Unfallrisiken sowie von erlebten oder beobachteten Unfällen und Gewalterfahrungen, da die Ausbildung meist praxisnäher verläuft als ein klassisches Studium. Zudem bewegen Studierende sich in einem strukturell offeneren, aber auch informell weniger abgesicherten Umfeld mit spürbar geringerem Wissensstand zu Rechten, Ansprechpartnern und Meldewegen.



1. Erfahrungen im Ausbildungs- und Studienalltag

Die Auszubildenden und Studierenden wurden zunächst danach gefragt, wie gut sie sich in ihrem Ausbildungsbetrieb bzw. in ihrem Studiengang aufgenommen fühlen.

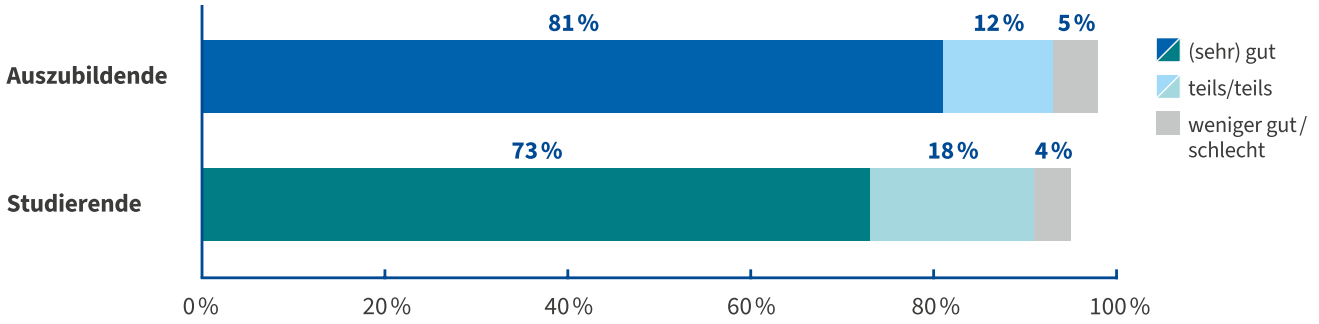
Die große Mehrheit der Befragten fühlt sich in ihrem jeweiligen Umfeld gut aufgenommen. So geben 81 Prozent der Auszubildenden an, sich in ihrem Ausbildungsbetrieb gut oder sehr gut aufgenommen zu fühlen. Bei den Studierenden sind es 73 Prozent.

Auszubildende in größeren Ausbildungsbetrieben fühlen sich dabei noch etwas häufiger gut aufgenommen als Auszubildende in kleineren Betrieben.

Deutliche Unterschiede zwischen Auszubildenden und Studierenden zeigen sich bei der Frage, wie gut sie sich durch ihre Ausbildung beziehungsweise ihr Studium auf sicheres und gesundes Arbeiten im späteren Berufsleben vorbereitet fühlen.

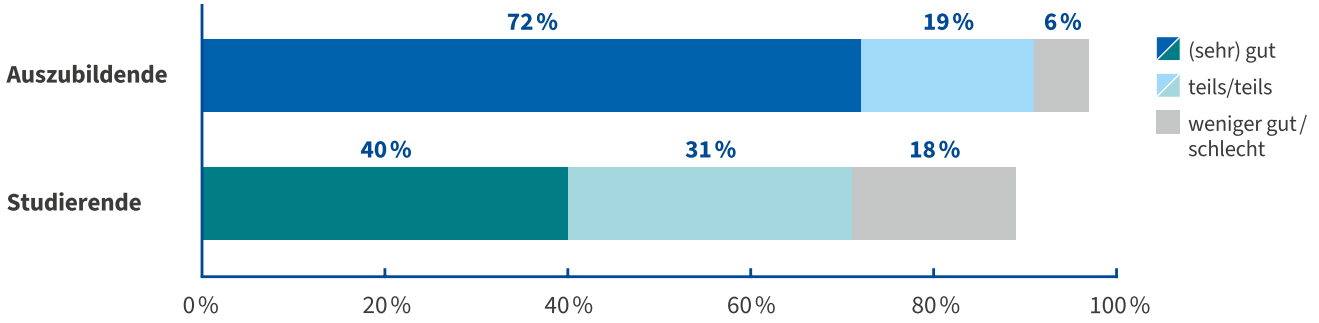
Während sich 72 Prozent der Auszubildenden gut vorbereitet sehen, trifft dies nur auf 40 Prozent der Studierenden zu. Innerhalb der Gruppe der Studierenden fühlen sich diejenigen aus naturwissenschaftlichen Fachrichtungen etwas häufiger gut oder sehr gut auf einen sicheren und gesundheitsgerechten Berufsalltag vorbereitet als Studierende der Geistes- und Sozialwissenschaften.

Wie gut fühlen Sie sich im Ausbildungsbetrieb / im Studiengang aufgenommen?



An 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Wie gut fühlen Sie sich auf ein gesundes Berufsleben durch Ausbildung und Studium vorbereitet?



An 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“ bzw. „kann ich noch nicht einschätzen“

Wie gut fühlen Sie sich im Ausbildungsbetrieb aufgenommen? (nach Betriebsgröße)

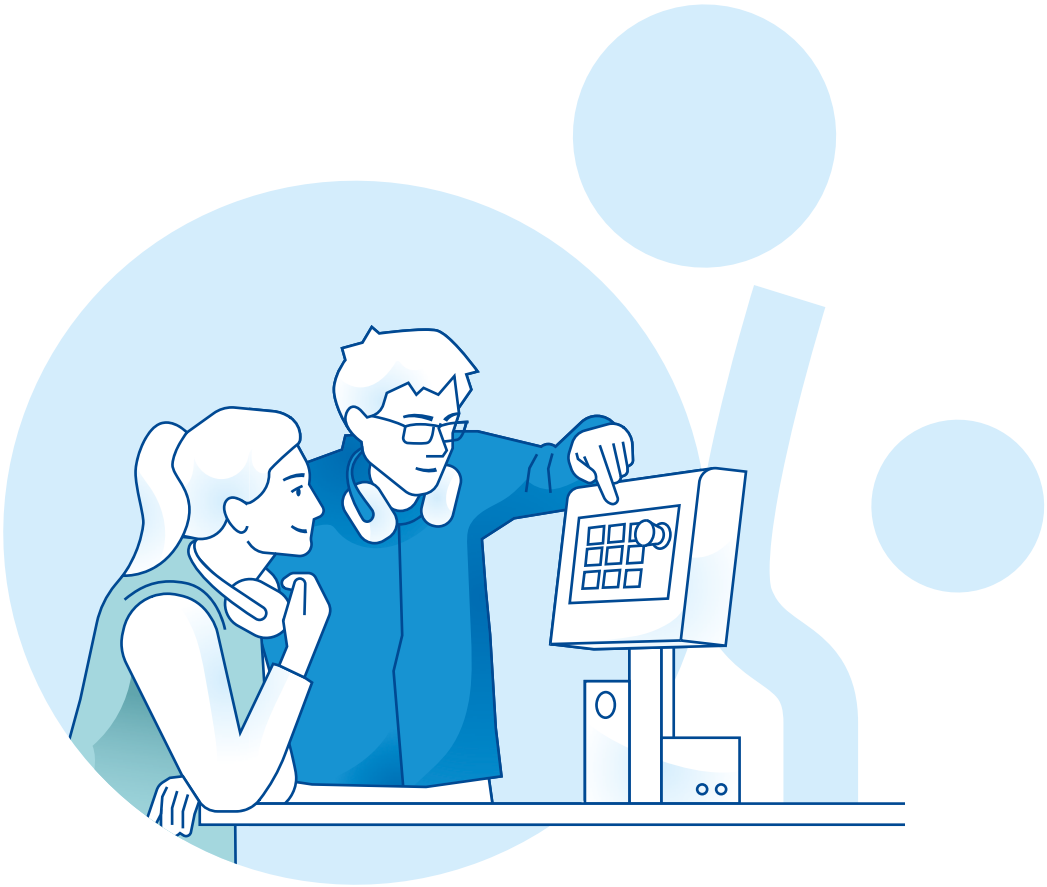
	(sehr) gut %	teils/teils %	weniger gut / schlecht %
Auszubildende insgesamt	**81**	**12**	**5**
Größe des Ausbildungsbetriebs (Mitarbeitende)			
unter 50	76	18	6
50 bis 499	82	12	5
500 und mehr	89	6	4

An 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

Wie fühlen Sie sich durch ihr Studium darauf vorbereitet, in Ihrem späteren Berufsleben sicher und gesund arbeiten zu können? (nach Fachrichtung)

	(sehr) gut %	teils/teils %	weniger gut / schlecht %
Studierende insgesamt	**40**	**31**	**18**
Fachrichtung			
Naturwissenschaften	46	28	14
Geistes-/Sozialwissenschaften	37	33	20

An 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“ bzw. „kann ich noch nicht einschätzen“



Die Auszubildenden wurden um eine Einschätzung gebeten, welche Aspekte ihnen in ihrer Ausbildung wichtig sind.

Wie die folgende Übersicht zeigt, sind die allermeisten Aspekte einer sehr großen Mehrheit der Auszubildenden bei ihrer Ausbildung zumindest „wichtig".

Betrachtet man, welche Kontextbedingungen von den Auszubildenden als „sehr wichtig" eingestuft werden, ergibt sich eine noch deutlichere Priorisierung im Hinblick auf zwischenmenschliche und sicherheitsbezogene Aspekte.

An erster Stelle der „sehr wichtigen" Aspekte steht mit großem Abstand ein respektvoller Umgang und Wertschätzung (77 %).

Für knapp 60 Prozent und mehr sind daneben eine gute Anleitung und Unterstützung durch Ausbilderinnen und Ausbilder, die Sicherheit des Ausbildungsplatzes, eine gute Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen sowie die Möglichkeiten, Neues zu lernen und sich weiterzuentwickeln, sehr wichtig.

Die vergleichsweise geringste Priorität haben für die Auszubildenden hingegen Aspekte wie flexible Arbeitszeiten, Angebote zur Gesundheitsförderung oder zusätzliche Leistungen wie etwa Jobticket, Prämien oder Zuschüsse.

Wichtige und sehr wichtige Aspekte in der Ausbildung

	wichtig bzw. sehr wichtig	sehr wichtig
Respektvoller Umgang und Wertschätzung	98	77
Gute Anleitung und Unterstützung durch Ausbilderinnen und Ausbilder	97	59
Sicherer Ausbildungsplatz	97	60
Gute Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen	96	60
Möglichkeiten, Neues zu lernen und sich weiterzuentwickeln	96	65
Interessante und abwechslungsreiche Aufgaben	94	46
Sichere Arbeitsbedingungen am Arbeitsplatz	91	48
Übernahme von Verantwortung und selbstständiges Arbeiten	89	44
Faire Ausbildungsvergütung	88	50
Gute Vereinbarkeit von Ausbildung, Freizeit und Privatleben	86	43
Offene Kommunikation und die Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen	86	38
Moderne und gut ausgestattete Arbeitsplätze	82	29
Gute Chancen auf eine Übernahme nach der Ausbildung	76	44
Entwicklungs- und Karrieremöglichkeiten im Unternehmen	74	33
Flexible Arbeitszeiten	55	17
Angebote zur Gesundheitsförderung	52	18
Zusätzliche Leistungen (z. B. Jobticket, Prämien, Zuschüsse)	50	16

Basis: Auszubildende

Auf die offen und ohne Vorgaben gestellte Frage, an wen sich die Auszubildenden und Studierenden bei Problemen rund um das Thema Sicherheit und Gesundheit im Ausbildungs- bzw. Studienalltag am ehesten wenden würden, zeigen sich zwischen beiden Gruppen deutliche Unterschiede.

Auszubildende würden sich in erster Linie an ihre Vorgesetzten oder Führungskräfte wenden (62 Prozent). Weitere 17 Prozent nennen Ansprechpersonen für Arbeitssicherheit oder Arbeitsschutz.

Studierende würden sich in punkto Sicherheit und Gesundheit im Studienalltag am ehesten an die Hochschulverwaltung (21 %) oder die Studierendenvertretung (17 %) wenden.

Auffällig ist die deutlich höhere Unsicherheit bei den Studierenden: 35 Prozent wüssten spontan nicht, an wen sie sich wenden sollten, während nur 12 Prozent der Auszubildenden in dieser Frage unsicher sind.

Bei Problemen rund um das Thema Sicherheit und Gesundheit im Ausbildungsalltag / im Studienalltag würden sich Auszubildende bzw. Studierende am ehesten wenden an:

	Auszubildende	Studierende
Vorgesetzte/Führungskräfte	62	2
Anlaufstelle für Arbeitssicherheit/Arbeitsschutz	17	9
Studierendenvertretung	–	17
Lehrpersonal	7	7
Auszubildendenvertretung	6	–
Kolleginnen/Kollegen	5	4
Familie/Freunde	5	14
Medizinisches Fachpersonal	2	7
Hochschul-/Schulverwaltung	1	21
Weiß nicht	**12**	**35**

Offene Abfrage, Mehrfachnennungen möglich





2. Ausbildungs- bzw. Studienbedingungen und Unfallrisiken

2.1 Bewertung der Rahmenbedingungen

Die Auszubildenden und Studierenden wurden um eine Einschätzung gebeten, inwieweit verschiedene für die Sicherheit und die Gesunderhaltung relevante Rahmenbedingungen in ihrer Ausbildung bzw. ihrem Studium erfüllt sind.

Wie die folgende Übersicht zeigt, werden die meisten der vorgelegten Rahmenbedingungen von einer großen Mehrheit in beiden Gruppen als erfüllt angesehen.

Gewisse Unterschiede in der Bewertung zeigen sich bei einzelnen Aspekten zwischen Auszubildenden und Studierenden. So geben Studierende seltener als Auszubildende an, dass Sicherheit und Gesundheit in ihrem Studium einen hohen Stellenwert haben, dass Konflikte oder Spannungen im Kontext ihres Studiums einvernehmlich gelöst werden können, und dass die Studienaufgaben ausreichend Zeit für Erholung lassen.

Folgende Aussagen treffen auf die eigene Situation in der Ausbildung bzw. im Studium (voll und ganz / eher) zu:

	Auszubildende %	Studierende %
Ich erhalte Unterstützung von Kolleginnen/Kollegen, Ausbildenden, Kommilitonen und Lehrpersonal.	90	84
Benötigte Lern- und Arbeitsmittel stehen mir zur Verfügung.	89	88
Pausen können genommen werden.	89	*
Der Ausbildungsbetrieb/Studienbetrieb läuft regelmäßig ohne Unterbrechungen.	89	88
Ich habe alle Informationen, um meine Aufgaben/Studienaufgaben gut und sicher auszuführen.	89	88
Ich habe ausreichend Zeit für meine Arbeit/Aufgaben.	88	77
Zuständigkeiten oder Erwartungen sind für mich klar.	86	78
Ich bekomme Rückmeldungen zu meiner Arbeit.	85	77
Verständigung und Zusammenarbeit funktionieren gut.	82	82
Sicherheit und Gesundheit haben in der Ausbildung / im Studium grundsätzlich einen hohen Stellenwert.	81	60
Die räumlichen Bedingungen in den Studieneinrichtungen sind für meine Studienaufgaben geeignet.	*	80
Wenn es Konflikte oder Spannungen im Arbeitsumfeld / unter Kommilitonen oder mit Lehrpersonal gibt, können diese einvernehmlich gelöst werden.	80	63
Meine Ausbildungsaufgaben/Studienaufgaben lassen ausreichend Zeit für Erholung.	76	58
Meine Arbeitszeiten lassen ausreichend Zeit für Erholung.	74	*

* nicht abgefragt, da für Zielgruppe nicht relevant

2.2 Potenzielle Unfallrisiken

Die Auszubildenden und Studierenden wurden außerdem gefragt, welche potenziellen Unfallrisiken sie an ihrem Ausbildungs- bzw. Studienplatz sehen.

Insgesamt nehmen Auszubildende potenzielle Gefahren deutlich häufiger wahr als Studierende.

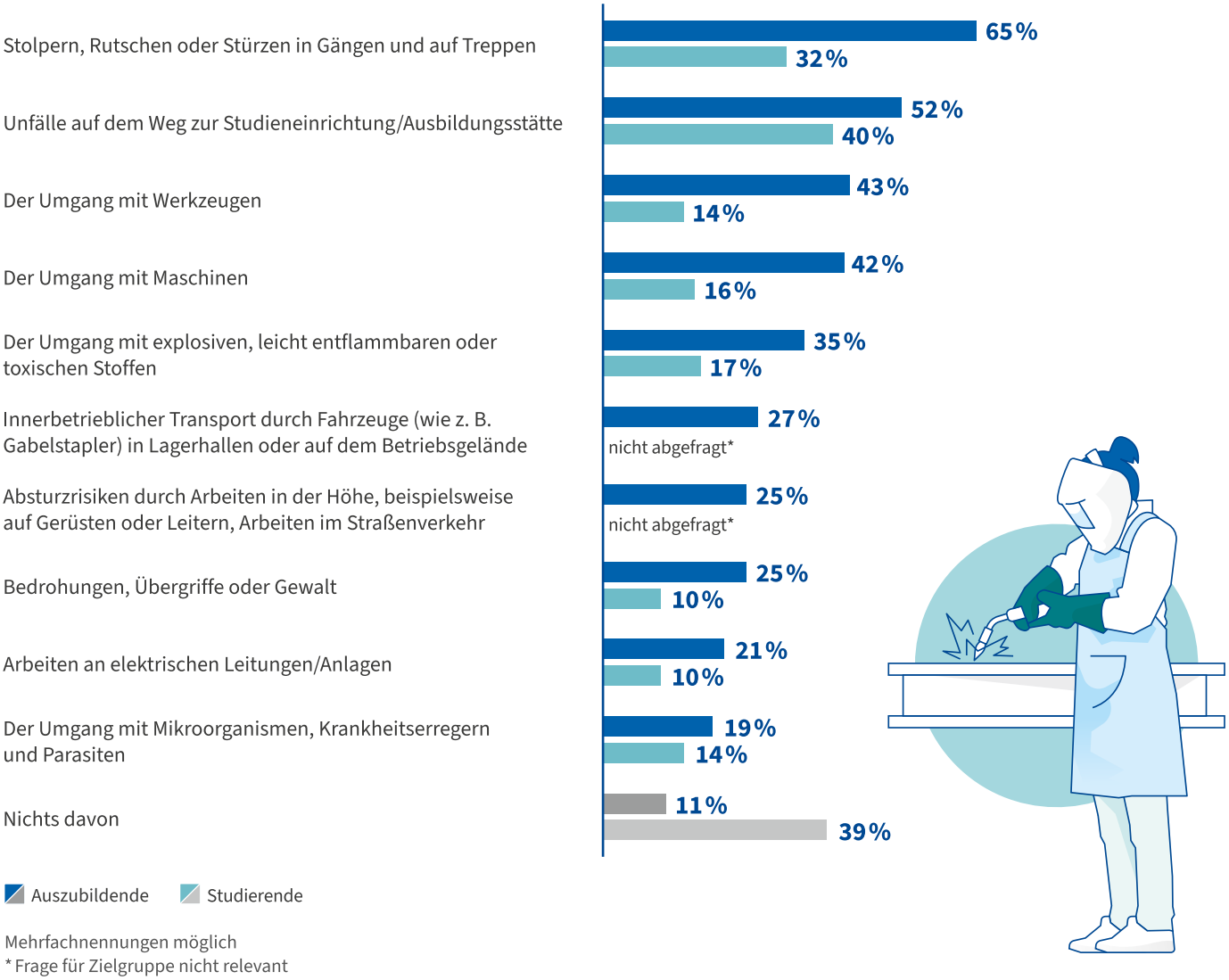
Stark ausgeprägt sind die Unterschiede bei der Gefahrenquelle „Stolpern, Rutschen oder Stürzen in Gängen und auf Treppen“, die 65 Prozent der Auszubildenden als potenzielles Unfallrisiko an ihrem Ausbildungsplatz bezeichnen, aber nur 32 Prozent der Studierenden.

Auch sehen Auszubildende deutlich häufiger als Studierende ein Unfallrisiko durch den Umgang mit Werkzeugen (43 zu 14 Prozent), beim Umgang mit Maschinen (42 zu 16 Prozent) oder beim Umgang mit explosiven, leicht entflammbaren oder toxischen Stoffen (35 zu 17 Prozent) – alles Risiken, die unmittelbar mit praktischer, werkstattnaher Tätigkeit zusammenhängen.

Häufiger als Studierende nennen Auszubildende auch mögliche Risiken durch Bedrohungen und Übergriffe oder durch Arbeiten an elektrischen Leitungen bzw. Anlagen.

Wenn auch etwas seltener als Auszubildende sehen Studierende am häufigsten mögliche Risiken im Rahmen ihres Studiums durch Unfälle auf dem Weg zur Studieneinrichtung.

Potenzielle Unfallrisiken am Ausbildungs- bzw. Studienplatz



Mehrfachnennungen möglich
* Frage für Zielgruppe nicht relevant

2.3 Erfahrungen mit Gewalt und Übergriffen

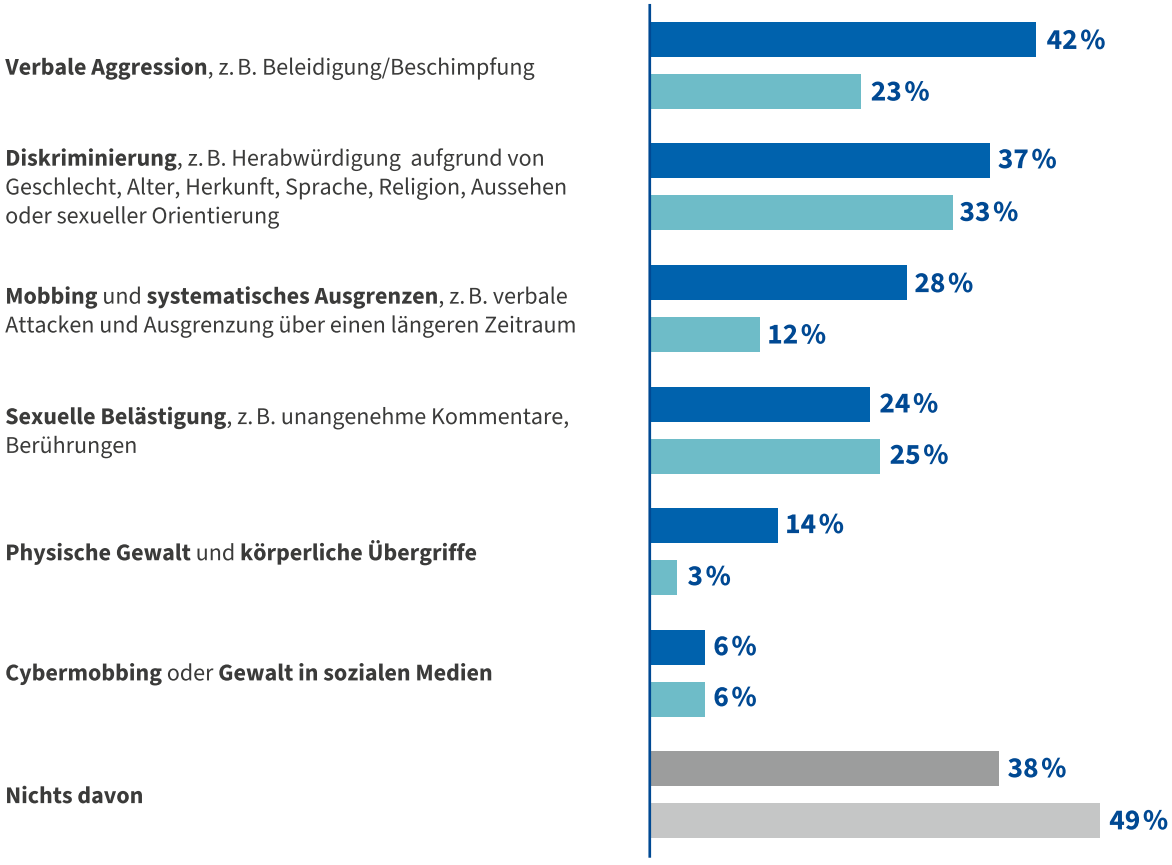
Im Hinblick auf direkte oder indirekte Erfahrungen mit Gewalt und Übergriffen zeigen sich zwischen Auszubildenden und Studierenden bei einigen Formen von Gewalt recht große Unterschiede, bei anderen hingegen kaum oder gar nicht.

Auszubildende haben häufiger als Studierende (42 zu 23 Prozent) im Rahmen ihrer Ausbildung schon einmal verbale Aggressionen (Beleidigungen, Beschimpfungen), Formen von Mobbing und systematischer Ausgrenzung (28 vs. 12 Prozent) sowie physische Gewalt und körperliche Übergriffe (14 bzw. 3 Prozent) erlebt oder bei anderen beobachtet.

Ähnlich häufig wurden von Auszubildenden bzw. Studierenden Fälle von Diskriminierung (37 bzw. 33 Prozent) sowie Fälle von sexueller Belästigung (24 bzw. 25 Prozent) erlebt oder beobachtet.

38 Prozent der Auszubildenden sowie 49 Prozent der Studierenden haben im Rahmen ihrer Ausbildung bzw. ihres Studiums keinerlei direkte oder indirekte Erfahrungen mit Gewalt und Übergriffen gemacht.

Erfahrungen mit Gewalt und Übergriffen in Ausbildung und Studium



Mehrfachnennungen möglich



Bei den Erfahrungen mit Gewalt zeigen sich unter den Auszubildenden gewisse Unterschiede zwischen Männern und Frauen.

So haben weibliche Auszubildende häufiger Erfahrungen mit Mobbing und Diskriminierung gemacht als Männer, während verbale Aggression und sexuelle Belästigung ähnlich häufig bzw. selten erlebt bzw. beobachtet wurden.

Auch unter den Studierenden haben Frauen häufiger Erfahrungen mit Diskriminierung gemacht als Männer. Anders als bei den Auszubildenden haben Studenten etwas häufiger verbale Aggressionen erlebt oder beobachtet als Studentinnen.

Folgende Situationen haben Auszubildende in ihrer Ausbildung schon einmal erlebt oder bei anderen Auszubildenden beobachtet (nach Geschlecht)

	Auszubildende insgesamt %	Männer %	Frauen %
Verbale Aggression, z. B. Beleidigung/Beschimpfung	42	45	39
Diskriminierung, z. B. Herabwürdigung aufgrund von Geschlecht, Alter, Herkunft, Sprache, Religion, Aussehen oder sexueller Orientierung	37	33	42
Mobbing und systematisches Ausgrenzen, z. B. verbale Attacken und Ausgrenzung über einen längeren Zeitraum	28	20	38
Sexuelle Belästigung, z. B. unangenehme Kommentare, Berührungen	24	25	24
Physische Gewalt und körperliche Übergriffe	14	13	14
Cybermobbing oder Gewalt in sozialen Medien	6	4	8
Nichts davon	38	39	37

Mehrfachnennungen möglich

Folgende Situationen haben Studierende an ihrer Studieneinrichtung schon einmal erlebt oder bei anderen Studierenden beobachtet (nach Geschlecht)

	Studierende insgesamt %	Männer %	Frauen %
Diskriminierung, z. B. Herabwürdigung aufgrund von Geschlecht, Alter, Herkunft, Sprache, Religion, Aussehen oder sexueller Orientierung	33	25	39
Sexuelle Belästigung, z. B. unangenehme Kommentare, Berührungen	25	24	25
Verbale Aggression, z. B. Beleidigung/Beschimpfung	23	27	19
Mobbing und systematisches Ausgrenzen, z. B. verbale Attacken und Ausgrenzung über einen längeren Zeitraum	12	12	12
Cybermobbing oder Gewalt in sozialen Medien	6	5	7
Physische Gewalt und körperliche Übergriffe	3	2	3
Nichts davon	49	52	45

Mehrfachnennungen möglich

2.4 Erfahrungen mit Suchtmittelkonsum

Von den Auszubildenden haben 40 Prozent schon einmal den Konsum legaler oder illegaler Suchtmittel (außer Alkohol) in ihrem Ausbildungsbetrieb, im überbetrieblichen Ausbildungszentrum bzw. in der Studieneinrichtung erlebt oder bei anderen Auszubildenden beobachtet.

39 Prozent berichten von direkten oder indirekten Erfahrungen mit dem Konsum von Suchtmitteln auf dem Weg zur Ausbildungsstelle oder der schulischen Einrichtung.

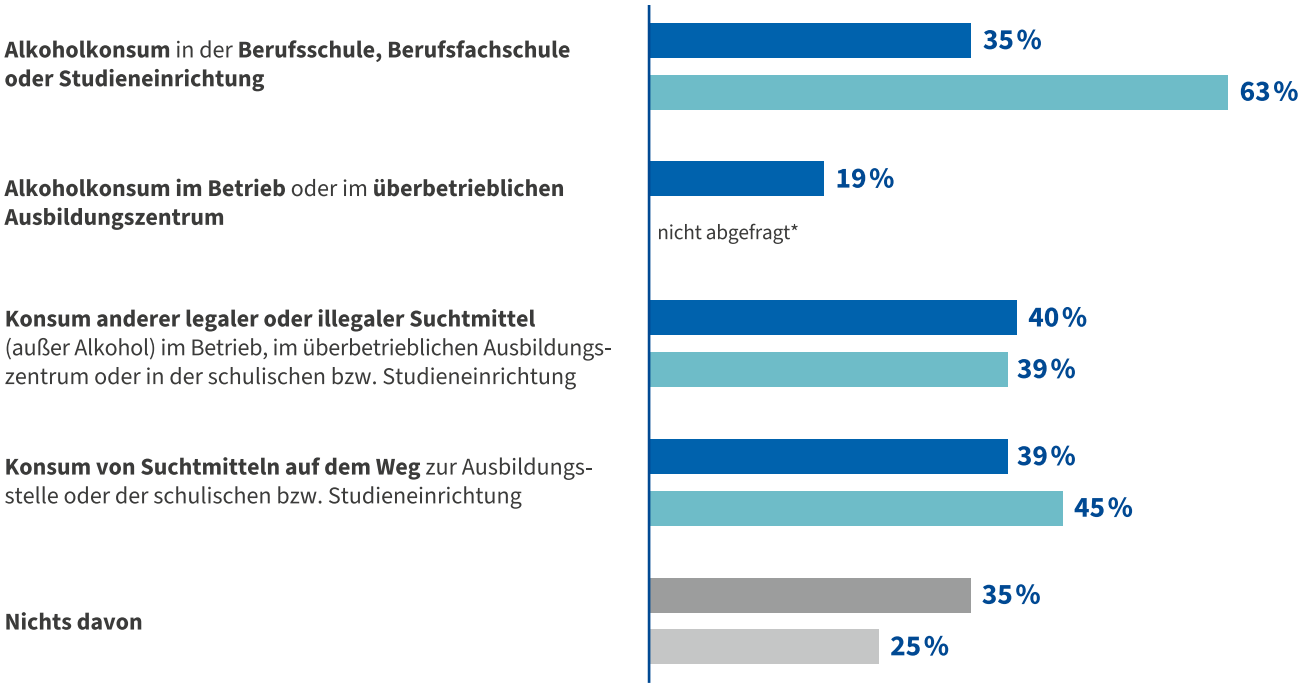
35 Prozent der Auszubildenden haben schon einmal den Konsum von Alkohol in der Berufsschule oder der Studieneinrichtung und 19 Prozent im Betrieb oder im überbetrieblichen Ausbildungszentrum erlebt.

Männliche Auszubildende berichten durchweg häufiger von Erfahrungen mit Suchtmittelkonsum im Rahmen ihrer Ausbildung als weibliche Auszubildende.

Studierende haben insgesamt häufiger schon einmal Suchtmittelkonsum im Rahmen ihres Studiums erlebt als Auszubildende im Rahmen ihrer Ausbildung.

Dies gilt insbesondere für Alkoholkonsum in der Studieneinrichtung, von dem 63 Prozent der Studierenden berichten (Männer noch häufiger als Frauen).

Erfahrungen mit Suchtmittelkonsum in Ausbildung und Studium



Mehrfachnennungen möglich
* Frage für Zielgruppe nicht relevant



Auszubildende haben folgende Situationen schon einmal selbst erlebt oder bei anderen Auszubildenden beobachtet:

	Auszubildende insgesamt %	Männer %	Frauen %
Konsum legaler oder illegaler Suchtmittel (außer Alkohol) im Betrieb, im überbetrieblichen Ausbildungszentrum oder in der schulischen bzw. Studieneinrichtung	40	47	32
Konsum von Suchtmitteln auf dem Weg zur Ausbildungsstelle oder der schulischen bzw. Studieneinrichtung	39	44	32
Alkoholkonsum in der Berufsschule, Berufsfachschule oder Studieneinrichtung	35	39	30
Alkoholkonsum im Betrieb oder im überbetrieblichen Ausbildungszentrum	19	21	18
Nichts davon	35	28	44

Basis: Auszubildende, Mehrfachnennungen möglich

Studierende haben folgende Situationen schon einmal selbst erlebt oder bei anderen Studierenden beobachtet:

	Studierende insgesamt %	Männer %	Frauen %
Alkoholkonsum in der Studieneinrichtung	63	70	58
Konsum legaler oder illegaler Suchtmittel in der Studieneinrichtung	39	43	35
Konsum von Suchtmitteln auf dem Weg zur Studieneinrichtung	45	47	43
Nichts davon	25	22	27

Basis: Studierende, Mehrfachnennungen möglich

Fast 90 Prozent der Auszubildenden geben an, dass es sowohl in ihrem Ausbildungsbetrieb bzw. dem überbetrieblichen Ausbildungszentrum als auch in der Berufsschule klare Regeln zum Konsum von Alkohol während der Ausbildungszeit gibt.

Ähnlich viele Auszubildende berichten auch von klaren Regeln in Ausbildungsbetrieb wie Berufsschule zum Konsum weiterer Suchtmittel.

Während die Auszubildenden die Fragen nach der Existenz klarer Regeln zum Alkoholkonsum in Betrieb und Berufsschule fast durchgängig bejahen, besteht bei den Studierenden ein höheres Maß an Unsicherheit.

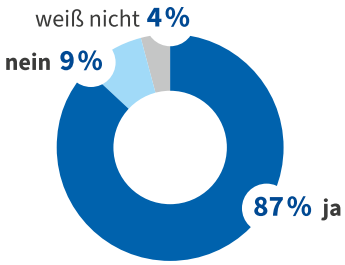
So geben 38 Prozent der Studierenden an, dass es an ihrer Studieneinrichtung klare Regeln zum Konsum von Alkohol gebe, während 22 Prozent dies verneinen.

40 Prozent wissen nicht, ob es entsprechende Regeln gibt.

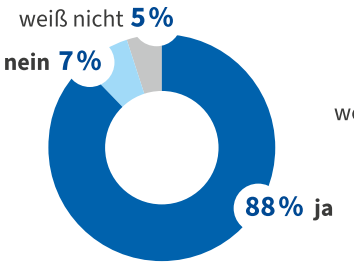
Dass es an ihrer Studieneinrichtung klare Regeln zum Konsum von weiteren Suchtmitteln gibt, meinen 47 Prozent der Studierenden, während 24 Prozent dies verneinen.

29 Prozent wissen nicht, ob es an ihrer Studieneinrichtung entsprechende Regeln gibt.

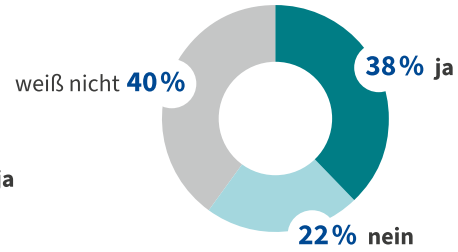
Gibt es Regeln für den Alkoholkonsum während der Ausbildungs- bzw. Arbeitszeit?



im **Ausbildungsbetrieb** bzw. dem überbetrieblichen Ausbildungszentrum / in der Praktikumseinrichtung

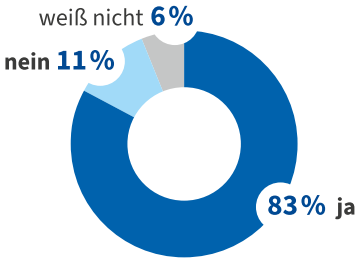


in der **Berufsschule** oder **Berufsfachschule**

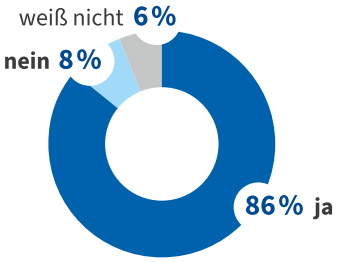


an der **Studieneinrichtung**

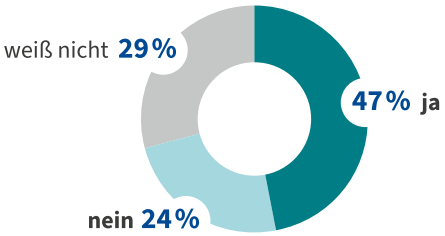
Gibt es Regeln zum Konsum weiterer Suchtmittel während der Ausbildungs- bzw. Arbeitszeit?



im **Ausbildungsbetrieb** bzw. dem überbetrieblichen Ausbildungszentrum / in der Praktikumseinrichtung



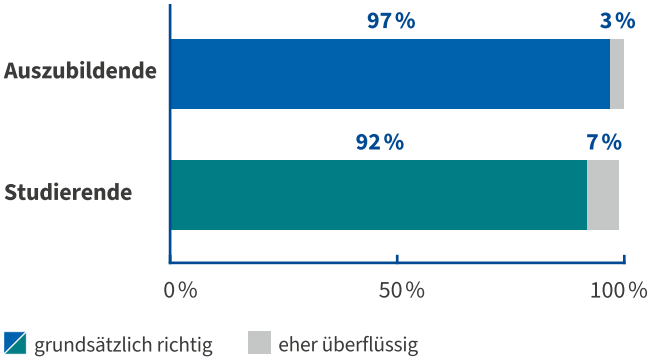
in der **Berufsschule** oder **Berufsfachschule**



an der **Studieneinrichtung**

Von den Auszubildenden und Studierenden, die von Regeln zum Konsum von Suchtmitteln in ihren Ausbildungs- bzw. Studieneinrichtungen wissen, werden diese fast einhellig als richtig empfunden. Nur wenige halten solche Regeln zum Konsum von Suchtmitteln für überflüssig.

Klare Regeln zum Konsum von Suchtmitteln – richtig oder überflüssig?





Basis: Befragte, in deren Ausbildungs-/Studieneinrichtung es klare Regeln zum Konsum von Suchtmitteln gibt
An 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“ bzw. keine Angabe

3. Sicherheit und Gesundheit in Ausbildung und Studium

3.1 Vermittlung von Inhalten

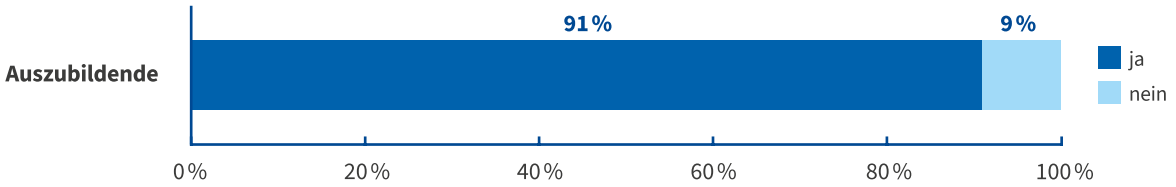
Deutliche Unterschiede zeigen sich zwischen Auszubildenden und Studierenden bei der Vermittlung von Inhalten zu Sicherheit und Gesundheit in der Ausbildung oder im Studium.

Während 91 Prozent der Auszubildenden im Rahmen ihrer Ausbildung schon einmal Inhalte zu Sicherheit und Gesundheit vermittelt bekommen haben, sind es unter den Studierenden nur 53 Prozent.

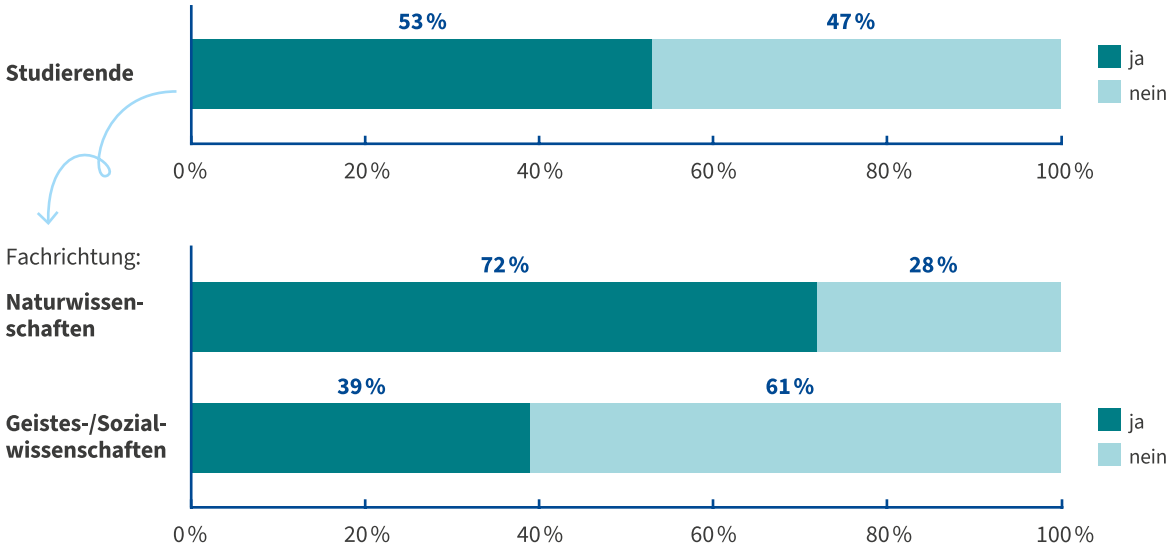
Studierende mit naturwissenschaftlichen Fachrichtungen haben allerdings deutlich häufiger schon einmal entsprechende Inhalte vermittelt bekommen als Studierende in geistes- oder sozialwissenschaftlichen Fächern.



Wurden Ihnen bereits Inhalte zu Sicherheit und Gesundheit in der Ausbildung vermittelt?



Wurden Ihnen bereits Inhalte zu Sicherheit und Gesundheit im Studium vermittelt?



Bei den vermittelten Inhalten zeigt sich bei den Auszubildenden eine breite und hohe Abdeckung klassischer Arbeitsschutzthemen.

An der Spitze der vermittelten Inhalte steht das richtige Verhalten zur Vermeidung von Unfällen (92 %), gefolgt vom Verhalten bei Unfällen (84 %), der Gefahrenerkennung am Arbeitsplatz, wie Risiken durch Maschinen oder der Arbeitsumgebung (83 %) und dem Verhalten im Brandfall (82 %).

Dahinter folgen der Umgang mit Arbeitsmitteln und Schutzausrüstung (77 %) sowie ergonomisches Arbeiten (75 %). Auch Rechte und Pflichten im Hinblick auf das Thema (75 %) sowie Gesundheitsschutz (Infektionsschutz, Lärm oder Hautschutz) (72 %) werden von einer deutlichen Mehrheit genannt.

Mit deutlichem Abstand folgen Themen wie der Umgang mit psychischen Herausforderungen wie Stress, Konflikte, oder aggressives Verhalten (51 %), Sicherheit auf dem Weg zur Einrichtung (45 %) sowie gesunde Ernährung und Bewegung (36 %), die am seltensten vermittelt wurden.

Welche Inhalte wurden zum Thema Sicherheit und Gesundheit vermittelt? (Auszubildende)



Basis: Auszubildende, denen während ihrer Ausbildungszeit schon einmal in irgendeinem Zusammenhang Inhalte zu Sicherheit und Gesundheit vermittelt wurden; Mehrfachnennungen möglich



Bei den Studierenden, die angeben, dass in ihrem Studium Inhalte zum Thema Sicherheit und Gesundheit aufgegriffen wurden, ist die Rangfolge der Themen etwas anders gelagert.

Am häufigsten werden unter den behandelten Themen Sicherheit in Fachräumen, Werkstätten oder Ateliers, das Verhalten im Brandfall, der Umgang mit psychischen Herausforderungen und Notfallpläne genannt.

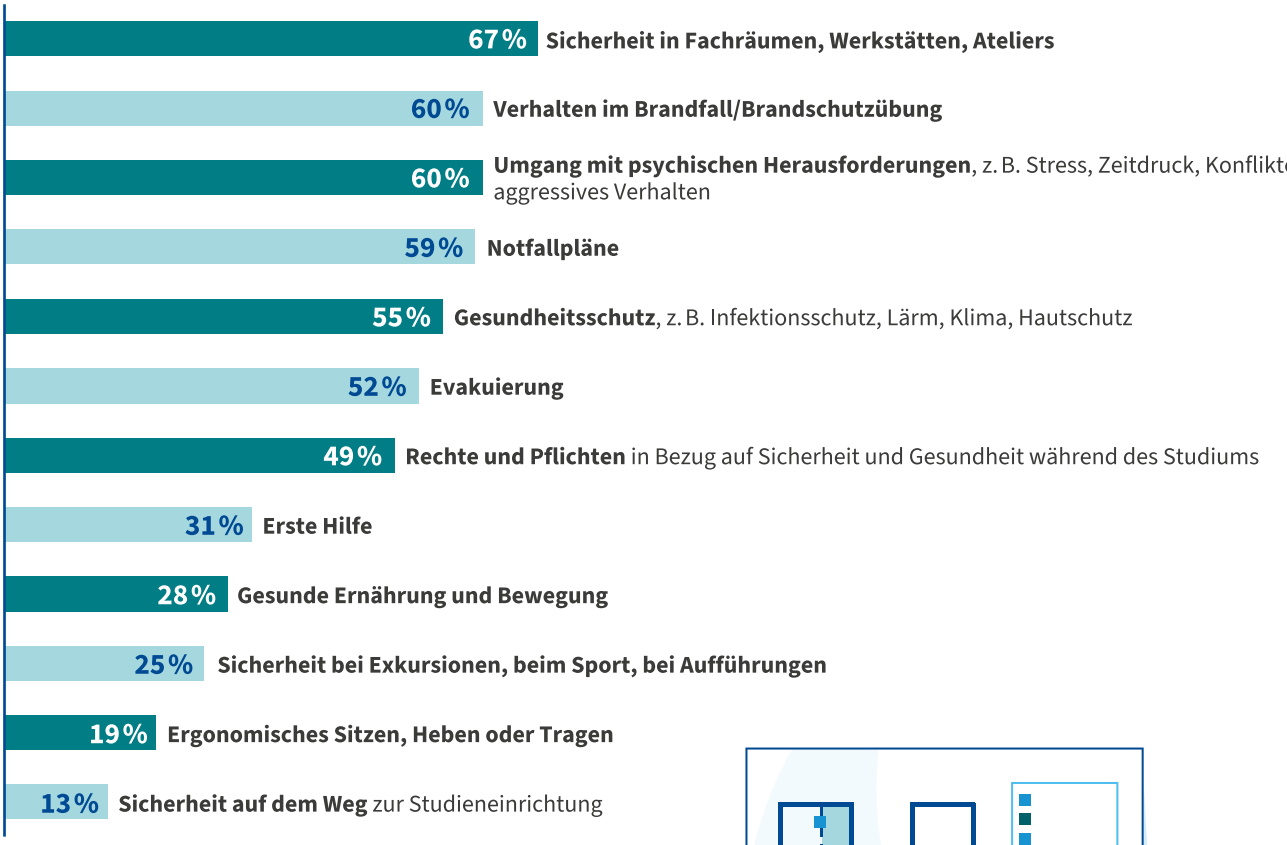
Gesundheitsschutz, Evakuierung sowie die Rechte und Pflichten im Hinblick auf Sicherheit und Gesundheit während des Studiums waren bei etwa der Hälfte der Studierenden einmal Thema während des Studiums.

Am unteren Ende der Themen stehen bei den Studierenden Erste Hilfe (bei den Auszubildenden deutlich häufiger Thema), gesunde Ernährung und Bewegung, Sicherheit bei Exkursionen, Sport oder Aufführungen, ergonomisches Sitzen, Heben oder Tragen sowie die Sicherheit auf dem Weg zur Einrichtung.

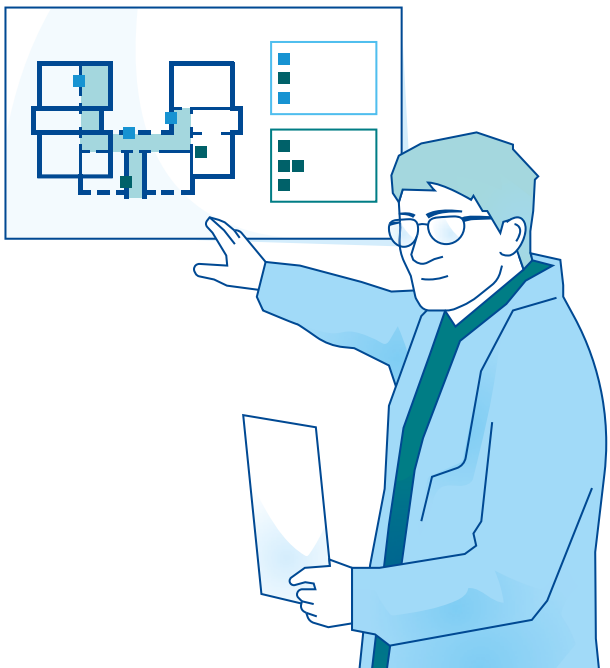
Vermittelt wurden entsprechende Inhalte im Studium vor allem in praktischen Lehrveranstaltungen, gefolgt von Seminaren bzw. Übungen und Vorlesungen.

Übergreifende Beratungsangebote, Fachschaft/AStA und das Gesundheitsmanagement der Hochschule spielen eine untergeordnete, aber nicht völlig unerhebliche Rolle.

Welche Inhalte wurden zum Thema Sicherheit und Gesundheit vermittelt? (Studierende)



Basis: Studierende, denen während ihres Studiums schon einmal in irgendeinem Zusammenhang Inhalte zu Sicherheit und Gesundheit vermittelt wurden; Mehrfachnennungen möglich



In folgenden Kontexten wurden Themen rund um Sicherheit und Gesundheit im Studium überwiegend aufgegriffen:

	Studierende %
In praktischen Lehrveranstaltungen (Laborpraktikum, Technikum)	61
In Seminaren/Übungen	52
In Vorlesungen	50
Durch übergreifende Beratungsangebote	40
Durch die Fachschaft / den AStA	35
Durch das Gesundheitsmanagement der Universität	22
Per E-Mail	2

Basis: Studierende, denen während ihres Studiums schon einmal in irgendeinem Zusammenhang Inhalte zu Sicherheit und Gesundheit vermittelt wurden; Mehrfachnennungen möglich



3.2 Erfahrungen mit Unfällen oder Gefahrensituationen

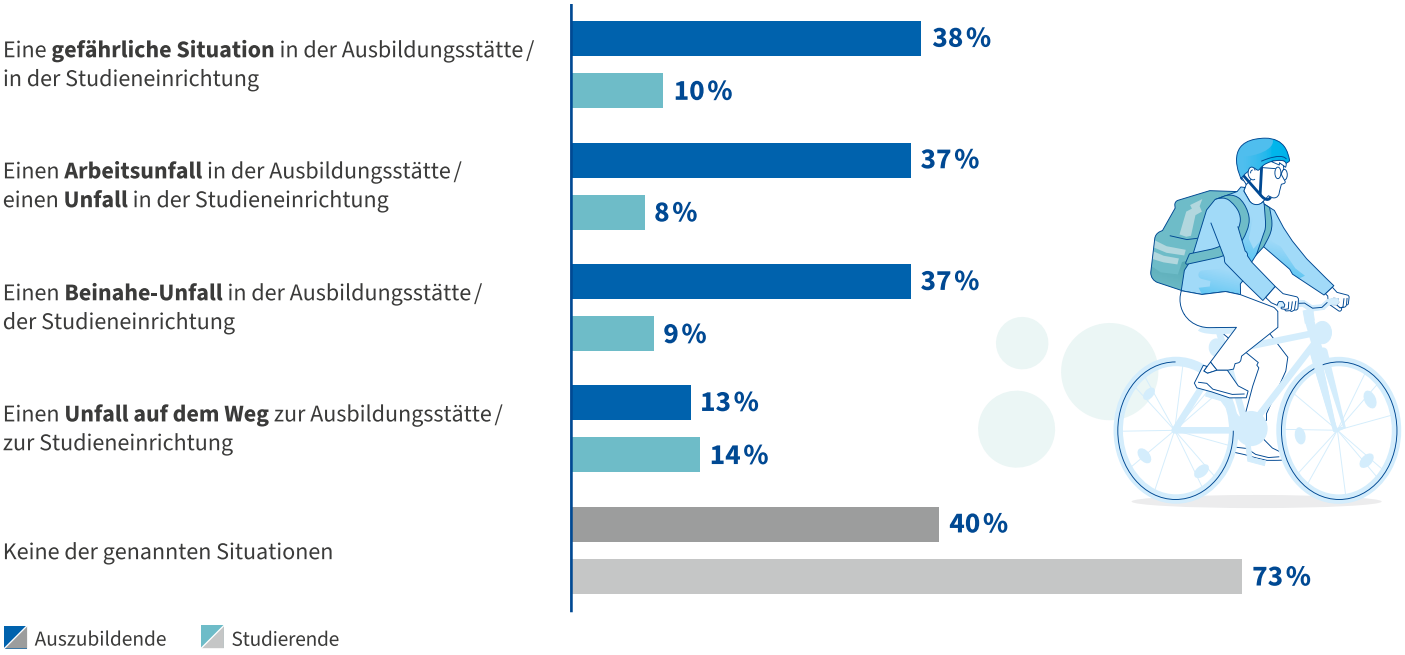
Beim Thema Erfahrungen mit Unfällen oder Gefahrensituationen zeigen sich – wie bereits bei der Frage nach potenziellen Risiken – die bekannten Unterschiede zwischen beiden Gruppen:

40 Prozent der Auszubildenden, aber 73 Prozent der Studierenden geben an, in den letzten 12 Monaten keine der genannten Situationen erlebt zu haben.

Auszubildende haben fast alle der abgefragten Gefahrensituationen jeweils deutlich häufiger erlebt als die Studierenden. So haben 38 Prozent der Auszubildenden in den letzten 12 Monaten eine gefährliche Situation in der Ausbildungsstätte, 37 Prozent einen Arbeitsunfall und 37 Prozent einen Beinahe-Unfall in der Ausbildungsstätte erlebt.

Von den Studierenden haben 14 Prozent in den vergangenen 12 Monaten einen Unfall auf dem Weg zur oder von der Studieneinrichtung, 10 Prozent eine gefährliche Situation in der Studieneinrichtung 9 Prozent einen Beinahe-Unfall und 8 Prozent einen Unfall in der Studieneinrichtung erlebt.

Erfahrungen mit Unfällen oder Gefahrensituationen im Rahmen der Ausbildung / des Studiums?

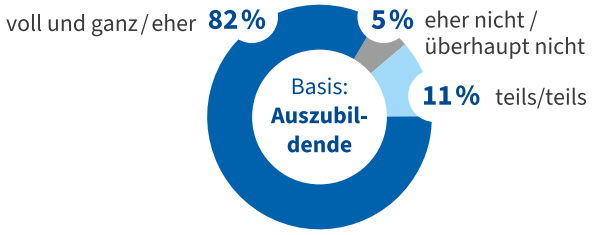


Mehrfachnennungen möglich

Eine große Mehrheit von 82 Prozent der Auszubildenden ist der Auffassung, dass gefährliche oder gesundheitsgefährdende Situationen in ihrer Ausbildungsstätte ernst genommen und bearbeitet werden.



„Wenn gesundheitsgefährdende oder gefährliche Situationen auftreten, werden sie in meiner Ausbildungsstätte ernst genommen und bearbeitet.“ Stimmen Sie der Aussage zu?



An 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“

3.3 Verbesserungsbedarfe bei Sicherheit und Gesundheit

Bei der offen und ohne Vorgaben gestellten Frage nach möglichen Veränderungen, um die Ausbildung bzw. das Studium sicherer und gesünder absolvieren zu können, fallen den meisten Auszubildenden (66 %) und Studierenden (68 %) keine konkreten Verbesserungsbedarfe ein.

Unter einzelnen geäußerten Vorschlägen werden von den Auszubildenden eine bessere physische Ausstattung wie Schutzausrüstung und Arbeitsmittel (8 %), eine bessere Arbeitsplatzausstattung (7 %), mehr Aufklärung zum Thema Sicherheit und Gesundheit bzw. eine bessere Organisation und Struktur genannt (jeweils 6 %).

Bei den Studierenden liegt der Schwerpunkt etwas stärker auf psychosozialen und strukturellen Aspekten, darunter Stressreduktion bzw. weniger Leistungs- und Zeitdruck (7 %), Organisation/Kommunikation/Struktur (7 %), psychologische Unterstützung (7 %) oder allgemein mehr Beratungs-/Unterstützungsangebote (4 %).

Folgende Dinge müssten verändert werden, um die Ausbildung bzw. das Studium sicherer und gesünder absolvieren zu können:

	Auszubildende %	Studierende %
Schutzausrüstung/Arbeitsmittel	8	1
Arbeitsplatzausstattung	7	2
Mehr Aufklärung/Schulungen zu Sicherheit und Gesundheit	6	6
Organisation/Kommunikation/Struktur	6	7
Stressreduktion, weniger Leistungs- und Zeitdruck	5	7
Zwischenmenschlicher Umgang/Respekt	4	2
Einhaltung bestehender Regeln und Vorschriften	4	0
Gebäude-/Raumzustand	3	6
Psychologische Unterstützung	2	7
Gesunde Ernährung/Bewegung/Sport	2	3
Finanzielle Aspekte	2	1
Verkehr/Wege zur Einrichtung	0	2
Mehr Beratungs-/Unterstützungsangebote	1	4
Nichts, weiß nicht	66	68

offene Abfrage

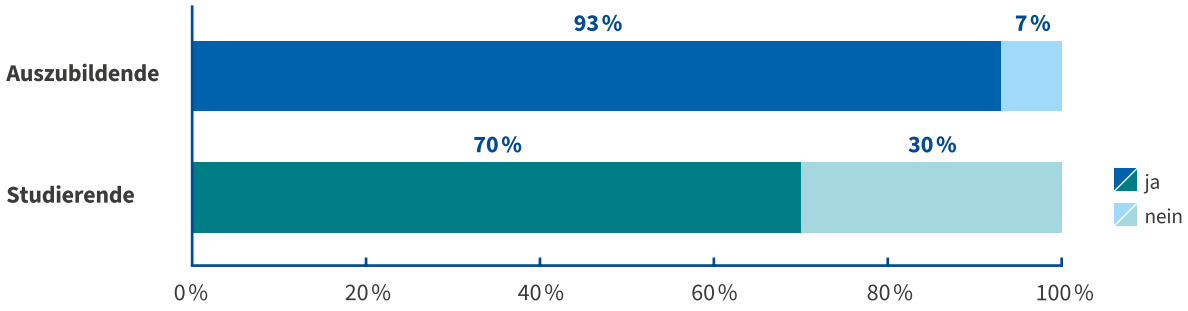


4. Kenntnisstand über den gesetzlichen Unfallversicherungsschutz

93 Prozent der Auszubildenden und damit deutlich mehr als die Studierenden (70 %) wissen, dass sie gegen einen Unfall in der Ausbildungsstätte oder auf dem Weg dorthin bei der gesetzlichen Unfallversicherung versichert sind.

Studierende in naturwissenschaftlichen Fächern sind in dieser Frage allerdings besser informiert als Studierende im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften.

Wissen Sie, dass Sie bei einem Unfall in der Ausbildungsstätte bzw. Studieneinrichtung oder auf dem Weg dorthin bei der gesetzlichen Unfallversicherung versichert sind?



Es wussten, dass sie bei einem Unfall in der Studieneinrichtung oder auf dem Weg dorthin bei der gesetzlichen Unfallversicherung versichert sind

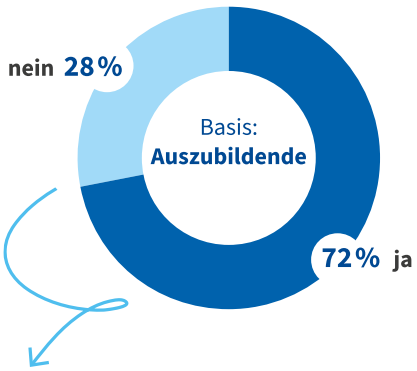
	ja %	nein %
Studierende insgesamt	**70**	**30**
Naturwissenschaften	80	20
Geistes-/Sozialwissenschaften	65	35

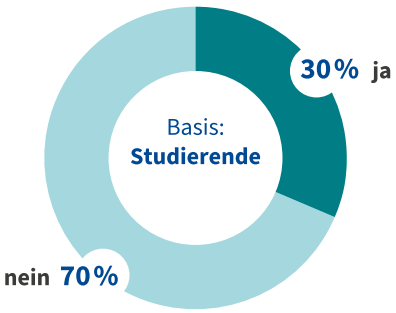


Noch größer ist der Wissensunterschied zwischen Auszubildenden und Studierenden beim Thema Meldung von Unfällen und Gefahrensituationen.

Während 72 Prozent der Auszubildenden nach eigenem Bekunden wissen, wie sie einen Arbeits- oder Wegeunfall bzw. eine gefährliche Situation melden können (Auszubildende in größeren Ausbildungsbetrieben noch häufiger als solche in kleineren Ausbildungsbetrieben), wissen dies von den Studierenden nur 30 Prozent.

Wissen Sie, wie Sie Unfälle und Gefahrensituationen durch die gesetzliche Unfallversicherung melden können?





Kenntnisstand der Meldewege in der Ausbildung (nach Betriebsgröße)

	ja %	nein %
Auszubildende insgesamt	**72**	**28**
Größe des Ausbildungsbetriebs (Mitarbeitende)		
unter 50	67	33
50 bis 499	71	29
500 und mehr	80	20

Basis: Auszubildende



Publikationsreihe DGUV Barometer



Das **DGUV Barometer Bildungswelt 2024** legt den Fokus auf das Thema **Gewalt unter Schülerinnen und Schülern**.

Ausgabedatum: 09/2024, Seitenzahl: 28

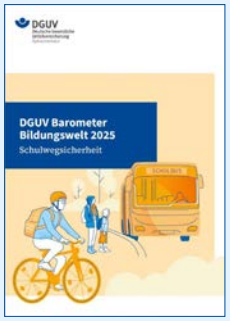
Publikationen.dguv.de > Webcode: 22646



Das **DGUV Barometer Arbeitswelt 2025** beleuchtet **Einstellungen und Entwicklungen, die Arbeitsbedingungen und Investitionen in sichere und gesunde Arbeitsplätze beeinflussen**.

Ausgabedatum: 03/2025, Seitenzahl: 52

Publikationen.dguv.de > Webcode: 22742



Das **DGUV Barometer Bildungswelt 2025** legt den Fokus auf das Thema **Schulwegsicherheit** von Schülerinnen und Schülern.

Ausgabedatum: 09/2025, Seitenzahl: 52

Publikationen.dguv.de > Webcode: 22783



Das **DGUV Barometer Arbeitswelt 2026** untersucht Belastungen und Unfallrisiken im Arbeitsalltag, die **Krisenfestigkeit** von Unternehmen sowie Veränderungen bei den Aufwendungen für Arbeitsschutz.

Ausgabedatum: 03/2026, Seitenzahl: 52

Publikationen.dguv.de > Webcode: 22474



Impressum

Herausgegeben von:
Deutsche Gesetzliche
Unfallversicherung e. V. (DGUV)

Glinkastraße 40
10117 Berlin

Telefon: 030 13001-0 (Zentrale)
E-Mail: info@dguv.de

www.dguv.de

Ausgabe: Oktober 2026

www.dguv.de/publikationen

> Webcode: p022945